

Festival 2008

(Bericht aus dem Reichenhaller Tagblatt vom 17.11.2008)

Musikalischer Bilderbogen der Stadtkapelle

Vielseitiges Programm beim Jahreskonzert –
Ehrungen langjähriger Mitglieder

„**Wie fad wäre das Dorf- oder Stadtleben ohne eine Blaskapelle**“, war die bezeichnende **Feststellung** des Vorsitzenden des Blasmusikbezirksverbandes Chiem- und Rupertigau **Josef Hollerauer** beim **Jahreskonzert der Stadtkapelle am 15.11.2008**. Wie Recht er mit diesem Satz hatte, das zeigte sich im Verlauf des Programms, denn alles andere als fad war die Darbietung der Musiker. Die **Stadtkapelle** sorgte mit ihrem Repertoire für **beschwingte Samstagsabendunterhaltung** und stieß auf **hervorragende Resonanz vonseiten der Zuhörer**. **Lang anhaltender Applaus** und die mehrmaligen Forderungen nach Zugaben waren der Lohn für eine ausführliche Konzertvorbereitung, die manche Stunde an Freizeit gekostet hatte. **Musikervorstand Michael Stodola führt** in bewährter heiterer Manier **durch das Programm**.



Das es die Kapelle versteht, manch musikalische Hürde zu nehmen, das wurde bereits beim Einstieg deutlich. Mit der **Ouvertüre „Heimatland“**, einem Stück, das **viele Feinheiten birgt** und **höchste Konzentration fordert**, wurden die Gäste in der Konzertrotunde begrüßt. Die **Polka „Launische Mädchen“** bildete darauf einen **leichtfüßigen Gegensatz** und das Orchester machte mit diesem schönen Beitrag akustisch Station in der Heimat der Blasmusik, in Böhmen. **Renate Hauber** war dabei beileibe kein „launisches Mädchen“, vielmehr zeigte sie ihre **Souveränität auf der Trompete**. „**Teufelszungen**“ von Hugo Schmidt ist eigentlich ein **Bravourstück für Trompete** und Klavier. Die Fassung für Blasorchester begeisterte die Zuhörer am Samstagabend nicht weniger. Im Gegenteil, **Renate Hauber erntete lang anhaltenden Applaus** für ihren gelungenen Beitrag als Solistin. Sie **meisterte ihren Part hervorragend** und **zeigte neben Mut und Können viel Versiertheit** auf ihrem Instrument.



Zu den **Klassikern der Unterhaltungsmusik** zählt zweifellos der **Konzertwalzer „Gold und Silber“** von Franz Lehár. Dieses **geschmeidige Stück**, basierend auf einem gefälligen Dreivierteltakt, verfehlte auch in der Konzertrotunde seine Wirkung nicht, als für einige Minuten ein **Hauch Wiener Flair Einzug in der Kurstadt** hielt. Eine echte „Gute-Laune-Nummer“ ist die **Tritsch-Tratsch-Polka** von Johann Strauß, die der Komponist im Jahr 1858 nach einer erfolgreichen Russlandreise zu Papier gebracht hat. **Rasantes Tempo und feuriges Temperament** sind bezeichnend für diesen Beitrag. Mit Programmpunkt zeigt die Stadtkapelle eine weitere Facette der Blasmusik, und viel Elan und Spritzigkeit wurden im Vortrag der Musiker deutlich.



Marschmusik taugt für Blasorchester immer wieder, um das volle Volumen einer Kapelle zur Geltung zu bringen. Nicht anders war es beim **Auftraktstück nach der Pause**, dem **Hoch- und Deutschmeister Regimentsmarsch**. Nach diesem Ausflug in den traditionellen Teil unternahm die Stadtkapelle zusammen mit ihrem Publikum eine Reise über den „Großen Teich“ nach Oregon. Einer der führenden holländischen Blasmusikkomponisten, Jacob de Haan, hat das Werk **„Oregon“** geschaffen, das beispielhaft für ein **neuzeitliches Tongemälde** ist. **Mit dem Zug geht es durch den amerikanischen Bundesstaat**, dabei hat der Zuhörer akustische **Begegnungen mit Indianern, Siedlertrecks** und lernt eine **atemberaubende Landschaft** kennen.



Als Nächstes wurde mit der **„Highland Rhapsodie“** Station in Schottland gemacht. Dieser Beitrag zeigte sich **variantenreich im Aufbau**, hatte manch akustische Überraschung parat und war ausgerichtet, **schottisches Flair** zu vermitteln. Auch jetzt gelang es der Stadtkapelle unter der **Leitung von Thomas Hauber**, diese Aufgabe mit **viel Leistungsbereitschaft** zu meistern. **Frank Sinatra**, einer der großen Musiklegenden, war **das letzte Stück im Programm gewidmet**. Dass der Amerikaner zu den überragenden Gestalten der Musikgeschichte zählt, wurde in dem Medley deutlich, das die Kapelle vorbereitet hatte. Evergreens wie **„New York, New York“** oder **„Strangers in the night“** brachten das Publikum zum Schwelgen. Aber nicht nur das, denn kaum war der letzte Ton verklungen, brandete **begeisterter Applaus** los, und erst nach **drei Zugaben** wollten sich die Musikfreunde zufriedengeben.

